

17.10.08 Kunst und Kirche. Der japanische Garten. Offenb.22,2, Gen.2

Eingangsspiel Felix Gerber, Orgel

Votum

Ich vertraue mich dem Grund und Ziel allen Lebens an.

Jesus aus Nazareth erweist sich mir mit seinem Weg, mit seinem Leben, Lehren und Sterben als lebendige Autorität.

Immer neu davon angerührt, weiss ich mich geborgen in unserer Wirklichkeit.

Begrüssung

Herzlich Willkommen, liebe Menschen zu diesem zweiten Gottesdienst in unserer Serie 'Kunst in die Kirche'. Willkommen Tauffamilien.

Kunst in Form dieser Fotografie von Alexander Gempeler steht heute im Zentrum.

Kunst lässt uns auf andere Weise unsere Welt betrachten. Sie versucht uns empfindsam für die Tiefen und Höhen der Wirklichkeit zu machen. Sie erweitert unseren Blick und zeigt uns Weitblicke hinter den Dingen. Kunst und Spiritualität machen die Welt staunenswert.

Das Bild vom Alexander Gempeler ist eine Aufnahme von einem Kokedera, einem Moostempel in Kyoto, gemacht im späten Frühling letzten Jahres.

Der Garten wurde bereits im 13. Jahrhundert durch Zen-Meister Muso Suseki gestaltet.

Ich möchte mit euch in diesen Garten gehen, eintauchen in Harmonie und Vollkommenheit. Unsere Gedanken und unsere Augen die Ruhe finden lassen. Und uns die japanische Weisheit erfahren lassen die sagt: «Die Seligkeit eines Augenblicks verlängert das Leben um tausend Jahre.»

Felix Gerber spielt auf der Orgel spirituell geprägte Kompositionen vom estnischen Komponisten Arvo Pärt. Wir singen miteinander Lieder der Communauté de Taize aus dem französischen Burgund. Es ist ein meditatives Singen, wobei die kurzen Strophen mehrmals wiederholt werden.

Magnificat.

Gebet

Mit Gesang beten ist eine Form, zur Ruhe zu kommen. Meditatives Singen macht bereit, auf das Wesentliche zu hören: auf mich in Bezug zu meinen Nächsten.

Lasst uns auf den Weg in diesen gehen während wir singend beten und bei uns selbst ankommen.

Das tiefste Gebet, so sagt der Theologe und Zenmeister Willigis Jäger, das tiefste

Gebet ist die Erfahrung der Stille. Es ist die Erfahrung der Einheit mit uns selbst.
Wir werden still und wechseln die Stillemomente ab mit dem Lied Veni sancte Spiritus.

Der Garten spielt auch in der Bibel eine wichtige Rolle.

Im Schöpfungsmythos in Genesis 2 und 3 lese ich:

«Gott pflanzte einen Garten in Eden und setzte den Menschen dorthin. Er liess Bäume wachsen und machte dem Menschen ein Gegenüber. Die Menschen lebten im Garten und hörten, dass Gott in der Abendkühle unter den Bäumen wandelte.»

singen **adoramus te domine**

Im letzten Kapitel der Bibel, in der **Offenbarung** lese ich, wie Johannes seine Vision einer neuen Erde beschreibt, von einem Garten redet mit einem Fluss des Lebens, Wasser klar wie Kristall, auf beiden Seiten Bäume, die Früchte tragen und Blätter, die der Heilung der Völker dienen.

Zwischenspiel

Predigt

In japanischen Gärten werden die Jahreszeiten gefeiert wie kaum an einem anderen Ort. Im Frühling mit den Kirschblüten, im Sommer mit den leuchtendgrünen moosbedeckten Steinen und schattenspendenden Bäumen, im Herbst mit dem rotglühenden Blätterwerk des Ahorns. Tag für Tag werden die Gärten gepflegt und geharkt durch Männer in Pantoffeln, jedes gefallene Blatt wird sorgfältig mit Handschuhen geschützten Händen aufgelesen.

Auch Alexander Gempeler wurde nicht einfach so in den Garten zugelassen. Nach einer langwierigen Anmeldeprozedur, musste er in einer grossen Halle auf einen niedrigen Schemel Platz nehmen. Ihm wurden Papier, Tusche und Pinsel gebracht um zur Vorbereitung auf seinen Gang durch den Garten ein Sutra in den japanischen Schriftzeichen zu kopieren. Ein Sutra ist ein in Versform festgehaltener Lehrtext, das Wort Sutra bedeutet eigentlich Faden. Einen Leitfaden also musste er abschreiben. Während dieser Arbeit, während etwa anderthalb Stunden, wurde das Sutra pausenlos durch jemanden rezitiert, seine Kniee schmerzten mehr und mehr. Demjenigen, der in den Garten eintritt, wird der Blick durch die vielen Bäume und Pflanzen gelenkt. Durch die Art der Bepflanzung werden Räume geschaffen, Tiefe entsteht, die das Auge in das Unendliche führt.

Dieser Garten kann nicht wie ein Objekt von aussen, sondern nur von innen erfahren werden. Das Ziel ist es, kein Ziel zu haben, sondern im Jetzt präsent zu sein. Ich zitiere

noch einmal die japanische Weisheit: «Die Seligkeit eines Augenblicks verlängert das Leben um tausend Jahre.»

Eine ähnliche Aufmerksamkeit für den Moment kann man auch spüren in der japanischen Teezeremonie. Aus dem bewussten, achtsamen Teekochen, ist das Ritual einer Teezeremonie entstanden. Jede Handlung ist festgelegt. Der Gang durch den Garten ist mit einer Teezeremonie vergleichbar.

Alexander Gempeler ist mit seinem Fotoapparat durch den Garten gewandelt und hat immer wieder seinen Standort gewechselt, räumlich aber auch in Gedanken. Da hat es Sachen gegeben, die er hier gar nicht wahrgenommen, sondern erst auf seinen Bildern entdeckt hat. Er konnte sich nie sicher sein, so hat er es erzählt, dass dort, wo nichts zu sehen war, auch wirklich nichts ist.

Das ist die Erkenntnis, welche die japanische Kultur prägt und die auch für uns eine wichtige Bedeutung hat.

Die eine, erkennbare, endliche Wirklichkeit gibt es nicht. Sie ist immer im Wandel. Deshalb führt der Weg im Garten zum Jetzt, weil im Jetzt die Wirklichkeit ist.

Im Jetzt sein, in diesem Augenblick sein, das braucht Kraft, Disziplin. Es ist die Disziplin der Aufmerksamkeit, die Kraft der Achtsamkeit.

«Was hast du erfahren?», habe ich Alexander gefragt.

«Ich war wach, ganz wach, ich war enorm präsent», antwortete er. Ganz wach zu sein, heisst im 'Jetzt' leben, und dies immer wieder neu, von Moment zu Moment.

Von Dalai Lama ist der Spruch:

„Es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen man so gar nichts tun kann:

Der eine heisst gestern, der andere heisst morgen.

HEUTE also ist der richtige Tag, um zu handeln und zu leben.“

Musik

Weit über das Geheimnis des Gartens hinaus geht es um eine Lehre fürs Leben. Die Achtsamkeit macht die Kraft und die Kostbarkeit des gegenwärtigen Augenblicks erfahrbar und führt gleichzeitig zu Weite und Offenheit.

Die einzige Zeit, die uns Menschen zur Verfügung steht ist das Jetzt. Nur im Jetzt kann gedacht, gehandelt und gelebt werden.

Wie bewusst lebe ich mein Leben jetzt?

Wie sehr hänge ich der Vergangenheit nach?

Beschäftige ich mich nur mit der Zukunft? Verpasse ich die einzige Zeit, die wirklich

existiert, nämlich die Gegenwart? Verbaue ich mir die Möglichkeit, die Kraft des Augenblicks zu erfahren?

Um wach zu sein, gibt es nichts Besonderes zu denken oder zu verstehen; es geht ganz einfach nur darum, achtsam zu sein, zu geben und zu empfangen, hier und jetzt.

Es bedeutet das Sein mit dem Andern zu teilen. Das Sein zu teilen...

Das bringen wir zum Ausdruck in der Taufhandlung, wenn wir anschliessend XX,YY,ZZ taufen. Wir nehmen die Kleinen auf in unsere Gemeinschaft, weil die Eltern sich als Teil vom Ganzen verstehen. ZZ lässt sich taufen, weil sie die Kraft der Gemeinschaft erfahren hat und nun auch dazu gehören möchte.

Die Taufe bringt zum Ausdruck, dass der Weg in den Garten immer wieder zurück in die Wirklichkeit und in die Verantwortung für diese Welt führt. Dieser Weg führt uns zum Handeln, führt uns ins Alltägliche zum Mitmenschen.

Das Sein zu teilen...

Etwas Vergleichbares ist Ihnen passiert, als Sie sich verliebt haben, als sie in die Liebe gefallen sind, wie es die Engländer so schön sagen. Plötzlich zu spüren, wie Augen mich anschauen, mich spüren lassen, dass ich bin, mich erfahren lassen, dass ich zu einer grösseren Wirklichkeit gehöre. Hilde Domin hat dazu ein Gedicht geschrieben:

Dein Ort ist

wo Augen dich ansehen.

Wo sich Augen treffen

entstehst du.

Von einem Ruf gehalten,

immer die gleiche Stimme,

es scheint nur eine zu geben

mit der alle rufen.

Du fielest,

aber du fällst nicht.

Augen fangen dich auf.

Es gibt dich

weil Augen dich wollen,

dich ansehen und sagen

dass es dich gibt.

Musik...

Unser Menschsein ist von seinem Ursprung her mit einem Garten verbunden. Die Bibel lässt in den Schöpfungsmythen die Menschheitsgeschichte in einem Garten beginnen, wo Adam und Eva in grosser Vertrautheit mit Gott leben. Es ist die symbolische Beschreibung vom Leben im Jetzt, in einem grossen Ganzen, das nicht in zwei Wirklichkeiten getrennt ist, nicht das Göttliche vom Menschlichen trennt. Was hingegen im Schöpfungsmythos als Sündenfall beschrieben ist zerstört diese Einheit. Wissensdurst, unterschiedliche Meinungen, und Schuldzuschreibungen verbauen den Zugang zum Jetzt und der Möglichkeit, die Kraft des Augenblicks zu erfahren.

Von da an versucht die Bibel die Menschen wieder in den Garten zurückzubringen. An ihrem Ende, im Buch der Offenbarung, wird daraus die Vision einer neuen Erde, in dem es gar keinen Tempel mehr gibt, sondern nur noch den Fluss des Lebens und die Bäume und wo in der Symbolsprache 'Gott wieder unter den Menschen wohnt'. Da gibt nur diese eine Wirklichkeit. Das Leben hier und jetzt ist die eine, einzige Realität.

Der Garten ist das Symbol unseres Bewusstseins: es gibt keine Dualität, nicht eine göttliche und eine menschliche; es gibt nur die eine Wirklichkeit. Denn wir bewegen uns in diesem Garten, ob wir es ahnen, erfahren oder nicht.

Doch immer wieder werden wir von diesem Weg weggeführt. Genau das wird beschrieben in den vielen Bibeltexten und Gleichnissen über Verlieren und Zurückfinden, Exil und Heimkehr, Versagen und Vergebung.

Der Schatz im Acker, das Unkraut unter dem Weizen, das verlorene Schaf, der verlorene Sohn. Alle haben das gleiche Grundthema: der Verlust der Einheit mit dem Jetzt. Am Ende jedoch wendet es sich zum Guten und es wird ein Freudenfest gefeiert, das nichts anders ist als das Leben.

Im Lukasevangelium wird das Gleichnis erzählt vom Sohn, der sein Haus verlässt und in die Welt geht um dort sein Glück zu suchen. Eines Tages begreift er, dass es dort nicht zu finden ist und er kehrt nach Hause zurück. Zu Hause wird er herzlich empfangen, ein Fest wird gefeiert mit Musik, Kunst und Freundschaft.

Jetzt kann er neu in den Alltag hinausgehen.

Das Leben findet statt beim Teetrinken und beim Arbeiten, im Gespräch und im Schweigen. in Zeiten des Glücks aber auch in Zeiten der Trauer, denn auch das Leidvolle und Unberechenbare gehören dazu, zu unserem Menschsein.

Wir leben im Garten, merken es aber nicht. Wir werden abgelenkt und fühlen uns aus

dem Garten vertrieben.

Und jetzt? Mit der Fotografie von Alexander Gempeler vor Augen und der Musik von Felix Gerber im Ohr, kehren wir jetzt mit anderen Augen in den Alltag zurück, ermutigt und gestärkt?

Lasst uns erfahren, dass jetzt, HEUTE der richtige Tag ist, um zu handeln und zu leben.

Amen

Zwischenspiel

Taufansprache und Taufen

Liebe Tauffamilien, liebe Taufpaten, liebe Menschen, was bedeutet es, Teil einer Gemeinschaft zu sein?

Alle Beziehungen beruhen auf der Verpflichtung zur gegenseitigen Verantwortung. Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, Ehepartnern, zwischen Lehrer und Schüler, Freunden und Nachbarn, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Erst durch die Erfüllung der eigenen Aufgaben in den Beziehungen, wird Harmonie erreicht.

Wir taufen Kinder und Erwachsene als Zeichen, dass sie nicht alleine unterwegs sind, sondern zu einer Gemeinschaft gehören. Die Taufe führt ins Handeln, ins Alltägliche, sie führt zum Mitmenschen.

In der Wahl der Taufsprüche für eure Kinder, und für sich selbst, kommt dies zum Ausdruck.

Wachsam behüte dein Herz, denn daraus quillt glückliches Leben (Sprüche 4,23).

Denn so sagt ihr: «Wir möchten, dass X mit offenen Augen, aufmerksam, durch das Leben geht, einen Sinn für das Schöne entwickelt und sich darüber freuen kann. Dass er in Zeiten, wo der Himmel bedeckt ist, das Gute sieht, Mut hat, um vorwärts zu schreiten und auf seinem Weg Menschen antrifft, Kontakte knüpfen kann, die ihm und seinem Herzen guttun. Wir wünschen ihm, dass sein Herz möglichst oft hüpfte vor Freude!

Für euren Sohn Y wünscht ihr euch, dass er sich beschützt und unterstützt fühlt und er immer jemanden an seiner Seite weiss, der ihm Kraft und Vertrauen schenkt. Mit dem Satz aus Genesis 28 **Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst.** (Genesis, Kapitel 28,15) verspricht ihr ihm für ihn da zu sein, ihm Halt in allen Lebenssituationen geben wollt. «Wir lassen ihn seine Erfahrungen machen und sind sein Zufluchtsort, wenn er uns braucht», sagt ihr.

Sie, liebe Z, haben nach einem langen, manchmal steinigen Weg, Vertrauen gefunden und dieses Vertrauen als Taufspruch in den Worten vom Prophet Jesaja

wiedergefunden, wo es heisst: **«Die dem Grund des Lebens trauen, bekommen immer wieder neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen» (Der Prophet Jesaja, Kapitel 40,31).**

Dieses Vertrauen, haben Sie gesagt, führe zu Achtsamkeit, wie wir soeben gehört haben. Und Sie haben dazu noch einen zweiten, quasi einen Konfirmationsspruch gefunden im ersten Johannesbrief: **Lasst uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.** (1. Johannes, Kapitel 3,18). Diese beiden gehören zusammen, so wie wir aus dem Garten des Vertrauens verantwortungsvoll in den Alltag treten.

Taufen und Singen: Ubi Caritas

Gebet wir schliessen unser Gebet ab mit dem Lied Dona nobis pacem.

Wir beten.

Wir lauschen auf das Leben..., auf das Atmen der anderen, der Menschen, der Tiere und der Pflanzen.

Und wir spüren diese tiefe Verwandtschaft...

Wir denken an XX,YY seine Schwester M und an die anderen Kinder, wir denken an ZZ: sie warten auf uns, auf unsere Herzlichkeit.

Wir wünschen ihnen, dass sie sich bei uns sicher fühlen und Vertrauen und Offenheit für das Leben erfahren können.

Wir denken an alle Menschen, die angewiesen sind auf unsere Unterstützung und unsere praktische Hilfe. Wir wollen tun, was wir können.

Wir denken an uns und unsere Gemeinschaft, dankbar für all das Schöne, das wir zusammen erleben dürfen, und vertrauend auf die Zuwendung, die wir einander geben können. Wir denken an alle, die trauern.

Und wir bitten um Frieden. Dona nobis Pacem 3x.

Segen

HEUTE ist der richtige Tag, um zu handeln und zu leben.“ Darum

Geht hin in Verantwortung für einander und für die Welt.

Seid wach, haltet die Augen offen und seht die Welt, so, wie sie euch gezeigt wird.

Gesegnet mit Hoffnung, beschenkt mit Vertrauen, finden wir den Mut, aufzubrechen und unseren Weg zu gehen. Amen

Ausgangsspiel